

*kathrin schmidt*

/

*waschplatz der kühlen dinge*

/

*gedichte*

*Kiepenheuer  
& Witsch*



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC® N001512

*1. Auflage 2018*

© 2018, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln  
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in  
irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein  
anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.  
Umschlaggestaltung und -motiv: Nurten Zeren, [zerendesign.com](http://zerendesign.com)  
Lektorat: Christian Döring  
Gesetzt aus der Bodoni  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
ISBN 978-3-462-05091-2

## *verfallen*

im unruhigen garten der mohn kopf an kopf,  
ein nebliges warten im gießwasser. frisch installiert  
die widerborsten der kletten für enkels haar  
oder für meins, falls ich ins gras falle. falls ich die falle  
der zündschnüre nicht umgehen kann, die der sommer  
hier auslegt,

denn hier zeltet die verpflichtung zum zeithaben, zum ausharren.  
wenn ich am gestänge rüttle, höre ich nichts. ich muss  
wie toll aussehen und einen strengen winter  
um den mund tragen, mein eisiger standpunkt  
tritt sehr beherrscht auf und ködert  
die temperaturen,

denn hier bleibt den sommer über der waschplatz  
der kühlen dinge, die ich mitnehmen will, während im zelt  
die schuldigkeit langsam dahingeht. kommt herbst,  
kommt rat. womöglich in deiner gestalt, mit händen  
wie deinen, die den vergehenden durst zum ende  
in luft auflösen.

## ***das boot setzt über***

*(dem Hand- und Kopfwerk des Übersetzens)*

### ***1***

das boot setzt über, ufer sind längst zeiten,  
aus stein gemacht, doch mit vergängnismalen.  
wir geben gern die freien, radikalen,  
so völlig ohne kopf- und herzkrankheiten.

doch hier im boot sind alle nur für einen  
moment mit sich im reinen, die gestalten  
beginnen aus der zeit ersatz zu falten  
für ihr und ihresgleichen nichterscheinen.

wer übersetzt, spricht nicht mehr miteinander,  
wir sind so still wie feuersalamander,  
fixiert auf grauen schleusenkamerwänden.

die worte mühen sich, uns zu entwischen  
ins ungesagte. wie beim fliegenfischen:  
ihr wechsel, ihre ungestalten enden.

ihr wechsel, ihre ungestalten enden –  
wer wollte nicht den tausch der wörter planen,  
die sich vernutzen in bergabromanen  
und drohen mit erzählten gegenständen ...

was ist ein feldzug, was sind grenzkonflikte?  
man übertrug, und die verhärmte sprache  
zog aus, uns furcht zu lehren. siebenfache  
verpuppung schützte nicht vor dem, was tickte.

der feldzug ging nur auf kartoffeläcker,  
den grenzkonflikt entschied kein reisewecker.  
wir fühlten in uns vorerst abbaublenden.

tau auf, tau auf, die energiebilanzen  
sind abgefälscht, sonette oder stanzen  
nur stillgequälte formen in den händen.

nur stillgequälte formen in den bänden  
der alten schrift sind auch erinnerungen.  
so zögerlich verlassen unsre lungen,  
kaum ausgehaucht, gewährte atemspenden ...

das boot bewegt sich in der zeit. die schlägt sich  
zurück zum fernen, abgehängten ufer.  
dort lagern menschen, paar- und unpaarhufer,  
auch echsen, unken, parzen und ein schrägstrich.

sie drängen nicht auf überfahrt. sie hungern  
am strand, wo die kartoffelkäfer hungern  
wie damals, in den kind- und kegelzeiten.

am boden zitternd, weisen tellerminen  
im stahlbeton des piers auf ankerschienen  
der staatendichter, die sich benedeiten.

der staatendichter, die sich benedeiten,  
vollzugsbeamte gehen nun zur sache  
und wagen mit der falschen mutter sprache  
den schnellen tanz in die unfehlbarkeiten.

sie beißen blitzgeschult vom gras die spitzen,  
um grüne zähne in die luft zu schlagen,  
und sie bedienen klassenwarnanlagen,  
signal proletenrot durch überhitzen.

du stehst, wo ziffern aus den büchern stieben,  
hast die geheimzahl heimlich überschrieben  
und bleibst beim wort, in parallelgeschichte.

ein zimmerwarmer luftzug streift die stelle  
des eintritts über die familienschwelle.  
kocht gott für volk und vater weltgerichte?

kocht gott für volk und vater weltgerichte?  
ein mus aus pflaumen schlägt blasiert die stürze  
des topfes. würzt sich selbst. gebotne kürze:  
gott zeigt sich nicht in dieser langgeschichte.

stattdessen döst er, halftert ab die sätze,  
die innersprachlich außersprachlich heißen.  
er nennt die namen, kennt die zahlungsweisen  
von sprachsortierern der mobilfunknetze.

ich ruf dich. an. man hat dich abgeschaltet.  
und sorgt sich darum, wer dich nun verwaltet.  
um deine kinder zügelnd nachwuchssorgen.

du gibst dein hemd her, noch den letzten zipfel,  
der übergang jedoch zum jetztzeitgipfel  
in den gesellschaftszentren bleibt verborgen.



in den gesellschaftszentren bleibt verborgen,  
was hart und weich macht. hart und weich gekochte  
sind plötzlich da, sie tragen vorgelochte  
papiere mit sich für den unschuldsmorgen.

der steht nun weiß vor uns, das eulenaugen  
ganz zugekniffen, kann er uns nicht sehen.  
die blindheit wäre gar berufsvergehen,  
zerfiele er nicht schnell in warmer lauge.

du lässt ihn hinter dir, du stehst gewaschen  
mit den papieren in der hand und einwegflaschen,  
so widersetzt du dich den kleingeldsorgen.

du wählst, stimmst ab, du bist geeicht auf töne  
und ölst im namen deiner sanften söhne,  
was hier muslimisch knirscht am wahltagmorgen.

was hier muslimisch knirscht am wahltagmorgen,  
bleibt unterschwellig. deine stimmabgabe  
bleibt gottgefällig, und das protzgehebe  
der säkularen gilt nicht alltagssorgen.

metaphern fliehn und lassen deutlichkeiten  
zurück. senile schaffen kernbereiche  
am kai, die hirne walnusshälftengleiche  
gebilde, minimale druckeinheiten.

wer hier zu spät kommt, der bestraft. das leben  
muss sich mit weniger zufriedengeben,  
wer hier nichts sagt, beschäftigt die gerichte.

siehst du die schriftspur ziehn am hohen himmel?  
das ist, was bleibt (vom apfel nur der schimmel)  
und ausstreut in geringer zeichendichte ...

und ausstreut in geringer zeichendichte  
auch briefpapier – in unverwandter sprache  
bleibt doch das schriftstück eine hochdrucksache  
und stört die andacht dumpfer gleichgewichte.

die scheidelinien alter kontinente  
verwischen sich, die digitalen köpfe  
legierter sprachen brauchen auspufftöpfe  
für clouds with loops and samples ohne ende.

wo neozoenwörter miteinander  
sehr heftig kugeln am belangexpander,  
heißt zen im wald – wer will das wissen? – wald-zen ...

dass der verstand nicht schrumpft, scheint allen heilig,  
doch wird der zwang zum fühlen unverzeihlich:  
du kennst das salz der salze noch vom balzen.

du kennst das salz der salze noch vom balzen,  
als es so leicht und körnig niederschneite  
auf deine, meine haut. die halbwertsbreite  
der nesselsucht zerfiel im ohrenschmalzen.

wie doll gematcht, wie spitz auf knopf gesetzt  
die worte heute über uns sich schlagen!  
du hetzt das argument zum pritschenwagen,  
ihr fahrt davon, ich hab dich unterschätzt.

wer noch ein wetter hat, kann regen nehmen  
und sich den einen aus der wüste zähmen,  
bei dessen schönem anblick lippen schnalzen,

doch stört ein stolpern die geschlossnen reihen  
der übersetzer unter zwangsanleihen ...  
mein Lieblingsfisch, du siehst die auftragswalzen.